

Kälte in der Stadt

Innovative Ansätze im Umgang mit Energiearmut

Nachlese zum Offenen Netzwerktreffen im Dezember 2022

Autorinnen: Vanessa Kobras, Ruth Höpler

Foto: © Vanessa Kobras / TU Wien



innovations
werkstatt

Die Teuerungswelle 2022 verschärfte die Energiearmut und stellte viele Personen und Haushalte vor enorme Herausforderungen. Steigende Energiekosten beeinflussen mehr als Wohnen oder Mobilität – auch (halb-) öffentliche Räume und das Zusammenleben in der Stadt sind betroffen. Während einige Energiesparmaßnahmen, wie das Verbot von Heizstrahlern in Gastgärten oder die Dimmung von Straßen- und Weihnachtsbeleuchtung als vertretbarer und sinnvoller Beitrag zum Ressourcensparen erscheinen, haben andere Maßnahmen stärkere Konsequenzen für die Lebensqualität in der Stadt – gerade für schwächere Gruppen. Indem etwa viele (halb-) öffentliche Institutionen wie Universitäten, Museen, oder Büchereien aufgrund finanzieller Nöte ihren Betrieb einschränken und ihre Energiekosten reduzieren müssen,

fallen wichtige (warme) Aufenthaltsorte in der Stadt weg, die für viele als Ergänzung zum – teils nicht beheizten – Wohnraum genutzt werden.

Aus aktuellem Anlass stellten wir die Frage: Welche innovativen Ansätze im Umgang mit Energiearmut und Kälte in der Stadt gibt es in Österreich? Wie werden mehrfach belastete Gruppen unterstützt und zugleich Bewusstsein geschaffen? Und darüber hinaus: Inwieweit können individuelle Energiesparmaßnahmen einen Beitrag leisten, und wo stoßen diese aufgrund struktureller Rahmenbedingungen an ihre Grenzen?

Im Rahmen des Offenen Netzwerktreffens „Kälte in der Stadt. Innovative Ansätze im Umgang mit Energiearmut“ im Dezember 2022 luden wir in Kooperation mit unserem

Co-Host Lukas Tockner von der Arbeiterkammer Wien zwei Pionier*innen ein, um diese und weitere Fragen zu diskutieren. Zu Gast waren Jakob Url von der Caritas Steiermark und Johanna Nagiller vom Projekt DoppelPlus in Tirol. Die beiden präsentierten sehr unterschiedliche Ansätze, um Energiearmut bzw. Wohnungslosigkeit in Städten zu bekämpfen.

TEUERUNGSDYNAMIKEN UND ENERGIEARMUT

In seiner Einführung zur Veranstaltung verdeutlichte Lukas Tockner von der Abteilung für Kommunalpolitik und Wohnen der Arbeiterkammer Wien die zunehmende Problematik der Energiearmut: Bereits vor den signifikanten Preissteigerungen im Jahr 2022 stellten die Heizkosten für viele Haushalte

ENERGIEARMUT UND -GERECHTIGKEIT

Energie ist eine unverzichtbare Ressource, die als Grundlage für gesellschaftliches Leben, soziale Integration und einen angemessenen Lebensstandard dient. Allerdings verfügen nicht alle Bevölkerungsgruppen gleichermaßen über Zugang zu Energiedienstleistungen. Aus sozialwissenschaftlicher Perspektive ist der Energiekonsum eng mit sozialstrukturellen Differenzierungen verknüpft, wie etwa sozialen Schichten und Lebensstilen. Diese sozialen Unterschiede und damit korrespondierenden unterschiedlichen Ressourcen in ökonomischer, sozialer und kultureller Hinsicht spiegeln sich sowohl im Zugang zu Energiedienstleistungen als auch in deren Nutzung wider (Brunner et al., 2017, S. 131–132).

Selbst in wohlhabenderen Ländern wie Österreich zeigt sich diese Ungleichheit deutlich. Während einkommensstarke Haushalte den Energiekonsum häufig als selbstverständlich wahrnehmen und die Kosten keine Belastung darstellen, sind Haushalte mit geringerem Einkommen aufgrund finanzieller Einschränkungen oft ge-

zwungen ihren Energiekonsum zu reduzieren, etwa durch unzureichendes Heizen in der kalten Jahreszeit (ebd.).

Nach der Definition von Statistik Austria (2021; 2022) wird **Energiearmut** über zwei Ansätze beschrieben:

- **Hohe Energiekosten bei geringem Einkommen:** Haushalte mit überdurchschnittlich hohen Ausgaben für Energie und Wohnen und niedrigem Haushaltseinkommen
- **Erzwungener Verzicht auf Energie für Wohnung durch geringes Einkommen:** Haushalte, die ihre Wohnung nicht angemessen heizen können

Insgesamt – als Kombination beider Ansätze – waren 2019/2020 in Österreich 204.800 Haushalte (5,2 %) von Energiearmut betroffen. Überdurchschnittlich häufig betroffen sind Haushalte mit niedrigem Einkommen, geringerer Bildung, ältere Menschen sowie Ein-Personen-Haushalte. Zudem wohnen energiearme Haushalte häufig in älteren, v. a. bis 1960 erbauten Gebäuden, in kleineren Wohnungen

und meist zur Miete (Statistik Austria, 2022, S. 17).

Am Beispiel von Energiearmut zeigen sich nicht nur sozialökologische Ungleichheiten hinsichtlich des Zugangs zu Energiedienstleistungen sondern auch eine ungleiche Verteilung hinsichtlich der negativen Folgen des Energiekonsums, wie CO₂-Emissionen oder Gesundheitsrisiken.

ENERGIEGERECHTIGKEIT

In den vergangenen Jahren hat das Thema der sozialen Differenzierung des Energiekonsums an Bedeutung gewonnen. Gerade im Kontext des Übergangs zu postfossilen Energiesystemen werden Forderungen nach Energiegerechtigkeit laut. (Brunner et al., 2017, S. 131)

Energiegerechtigkeit als **Konzept und Forschungsagenda** (Jenkins et al., 2016) zielt darauf ab, Gerechtigkeitsprinzipien auf Energiepolitik, -system, -produktion und -konsum anzuwenden. Dieser Ansatz dient sowohl als Evaluierungswerkzeug als auch als Rahmen für normative Empfehlungen zur Reduktion von Energieungerechtigkeiten.

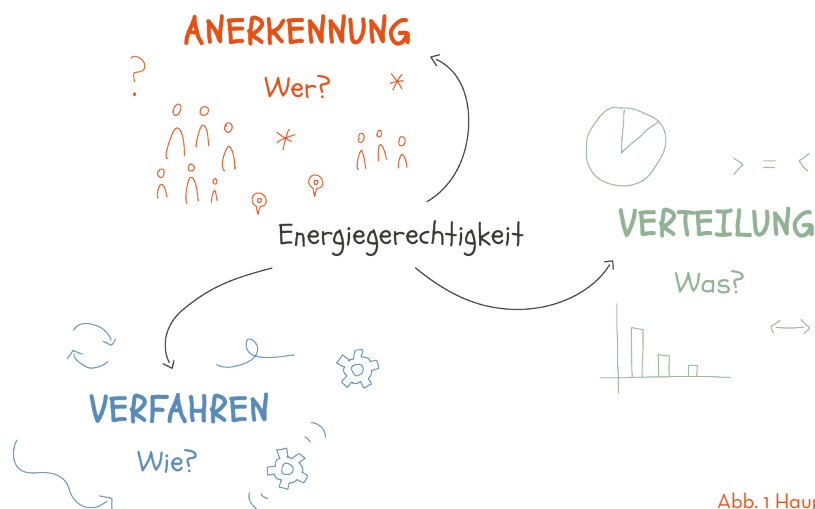


Abb. 1 Hauptprinzipien der Energiearmut
© Ruth Höpler, TU Wien

Dabei stehen drei Hauptprinzipien (ebd.) im Fokus:

- **Verteilungsgerechtigkeit** fragt danach, wo Ungerechtigkeiten auftreten. Dabei ist die räumliche Verteilung von Energieproduktionsanlagen, aber auch sozial ungleiche Verteilungen steigender Energiepreise im Fokus.
- **Anerkennungsgerechtigkeit** thematisiert die Bedürfnisse und Nutzungsmuster benachteiligter Gruppen, die von Energiearmut besonders betroffen sind. Ins-

besondere Minderheiten, ältere Menschen und Menschen mit Behinderung sind von Ungerechtigkeiten betroffen.

- **Verfahrensgerechtigkeit** rückt politische Prozesse ins Zentrum und untersucht wie Entscheidungsträger*innen mit der Zivilgesellschaft interagieren. Um faire Prozesse zu schaffen sind die Mobilisierung lokalen Wissens, Transparenz und die Repräsentation in Institutionen zentral.

Im Wesentlichen geht es bei Energiegerechtigkeit also darum, die Fragen „Was, Wer und Wie“ zu adressieren (Jenkins et al., 2016). Weiter gefasst wird soziale Gerechtigkeit zunehmend im Kontext der Klimagerechtigkeit diskutiert, da Verursacher*innen und Betroffene der Klimakrise in einem sehr unausgewogenen Verhältnis stehen (siehe dazu die Nachlese zum Offenen Netzwerktreffen im Juli 2022: Kobras et al., 2022)

in Österreich eine erhebliche Belastung dar. Im Jahr 2020 waren etwa 120.000 Haushalte von hohen Energiepreisen betroffen, während 2021 etwa 80.000 Haushalte ihre Wohnungen nicht angemessen heizen konnten (Statistik Austria, 2022, S. 17). Seit dem zweiten Quartal 2021 wird dieses Phänomen im Zusammenhang mit den Auswirkungen der COVID-19 Pandemie durch ein quartalsweises Monitoring verstärkt beobachtet, wobei die regelmäßigen Befragungen der Bürger*innen zunehmende finanzielle Schwierigkeiten aufzeigten. Der Energiepreisindex der österreichischen Energieagentur weist für den Zeitraum 2021/2022 einen Anstieg der Preise für Erdgas um 114 % sowie der Strompreise um 37 % aus, was erhebliche Auswirkungen auf die Haushalte zur Folge hatte (Haas & Tockner, 2022, S. 6). Mit Wirkung zum 1. Dezember 2022 ist in Öster-

reich die Stromkostenbremse in Kraft getreten, die bei der überwiegenden Mehrheit der Haushalte zu einer deutlichen Senkung der Stromkosten (rund 500 Euro pro Jahr) geführt hat. Dabei wird der jährliche Stromverbrauch von bis zu 2.900 kWh vom Bund bezuschusst. Für darüber hinausgehende Verbrauchsmengen erfolgt die Berechnung auf Basis des Marktpreises. Der Stromkostenzuschuss läuft 2024 aus (Bundesministerium Finanzen, o. J.; Haas & Tockner, 2022).

Die allgemeine Teuerungs dynamik, die neben den Energie- und Heizkosten auch die gestiegenen Lebenshaltungskosten wie Lebensmittel- und Benzinpreise sowie Mietkosten umfasst, führte jedoch zu einer verstärkten finanziellen Belastung der Bevölkerung. Insbesondere in den gesetzlich geregelten Mietformen,

wie Kategorie- und Richtwertmieten, kam es zu einer Häufung von Mieterhöhungen – bis zu drei in einem Jahr. Zudem wurden beispielsweise im Frühjahr 2022 die Richtwertmieten um eine ganze Jahresinflation erhöht, was die finanzielle Lage der Mieter*innen weiter verschärfte. So waren im Jahr 2022 rund 1,8 Millionen Mieter*innen in Österreich aufgrund der hohen Inflation gezwungen, zusätzlich mehr Miete zu zahlen (Haas & Tockner, 2022, S. 7).

Vor diesem Hintergrund fordert die Arbeiterkammer Wien **politische Maßnahmen** zur Regelung und Begrenzung von Mieterhöhungen, um Preissteigerungen zu dämpfen. Gefordert werden

- eine **Mietpreisbremse**, die die Häufigkeit von Mieterhöhungen auf maximal eine pro Jahr begrenzen könnte – ähnlich der

Regelung in Deutschland, wonach Mieterhöhungen erst nach 15 Monaten wiederholt werden dürfen – sowie

- ein **Mietpreisdeckel**, der die maximale Mieterhöhung auf zwei Prozent pro Jahr begrenzen würde.

Diese Entlastungsmaßnahmen seien nötig, damit die Zunahme von Mieterhöhungen, die in einem engem Zusammenhang mit Energiearmut stehen, kontrolliert und das Risiko von Räumungsklagen und Delogierungen eingedämmt werden kann.

Um Energiearmut vorzubeugen bzw. entgegenzuwirken, wurde die staatliche Koordinierungsstelle zur Bekämpfung von Energiearmut (kea) im Klima- und Energiefonds (KLIEN) eingerichtet. Grundlage hierfür ist das Energieeffizienzgesetz (EEffG). Vorrangige Ziele der zentralen Anlauf- und Kompetenzstelle sind die Anzahl

energiearmer Haushalte zu reduzieren sowie präventive Maßnahmen zu treffen. Darüber hinaus bietet der KLIEN seit 2023 bedarfsorientierte Energiesparberatungen für armutsbetroffene Haushalte im Rahmen einer gezielten Förderaktion an. (Klima- und Energiefonds, 2024)

PIONIER*INNEN

GRAZER WINTERNOTHILFE (CARITAS STEIERMARK)

Jakob Url ist Teamkoordinator der Grazer Winternothilfe bei der Caritas Steiermark (Abteilung Wohnen) (Caritas Steiermark, o. J.a). In dieser Funktion ist er für die Koordination von Winternotschlafstellen und des Kältetelefons zuständig, um Menschen während der kalten Monate adäquate Unterstützung und Schutz zu bieten. Die von ihm betreute Winternotschlafstelle stellt während der Wintermonate zusätzliche Kapa-

zitäten bereit und ist die einzige Organisation in Graz, die dieses Service anbietet.

DOPPELPLUS TIROL (KLIMABÜNDNIS TIROL)

Johanna Nagiller ist Teil des Projekts DoppelPlus Tirol, das seit 2017 vom Klimabündnis Tirol in Kooperation mit community Wörgl und Energie Tirol durchgeführt und vom Land Tirol gefördert wird (DoppelPlus, o. J.). Die Initiative will mit kostenlosen Energie- und Klimacoachings das Bewusstsein gegenüber Ressourcen- und Energieeffizienz erhöhen und die Idee fördern, Klimaschutz als persönlichen Gewinn zu betrachten und Energiesparen im Alltag wertzuschätzen. Ziel ist es, Handlungsweisen in den eigenen Wohnungen zu optimieren, Kosten zu senken, die Wohnqualität zu verbessern und möglichst viele Haushalte zu motivieren, einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten.



Abb. 2 Tageszentrum für wohnungs- und obdachlose Menschen in Graz © Caritas Steiermark

WIE WERDEN BETROFFENE ERREICHT?

Die Zugänglichkeit von Unterstützungsangeboten für von Energiearmut betroffene Haushalte stellt eine komplexe Herausforderung dar. Eine der größten Schwierigkeiten besteht in der frühzeitigen Identifikation solcher Haushalte, deren Armut meist versteckt bleibt, da Datenschutzbestimmungen die gezielte Identifikation, Ansprache und Unterstützung der Betroffenen erschweren. In der bisherigen Praxis werden daher meist pauschale, einkommensunabhängige Förderungen, wie z. B. der **Energiekostenzuschuss**, vergeben. Diese „Gießkannenförderung“ hat allerdings zur Folge, dass die spezifischen Bedürfnisse der am stärksten betroffenen Haushalte unberücksichtigt bleiben. Zudem wenden sich viele Menschen erst an Hilfsorganisationen, wenn sie bereits mit Schulden oder Zahlungsschwierigkeiten bei Miet- oder Energiekosten konfrontiert sind. Unterstützungsmaßnahmen greifen somit in Krisensituationen erst reaktiv. Darunter fallen etablierte Anlaufstellen wie das Bundesprogramm WOHNschirm, die Schuldnerberatung Wien oder die Wohnungssicherungsstelle der Caritas Steiermark.

PROAKTIVE KLIMACOACHINGS

Eine Möglichkeit, betroffene Haushalte präventiv zu unterstützen, um zusätzliche Belastungen zu vermeiden,

bietet **DoppelPlus Tirol**. Dieses Energie- und Klimacoaching-Programm richtet sich an Haushalte in Tirol und stellt niedrigschwellige, kostenlose Beratungen durch geschulte Ehrenamtliche zur Verfügung. Diese besuchen die Haushalte persönlich und geben auf die Wohn- und Alltagssituation abgestimmte Empfehlungen in den Bereichen Energieeffizienz, Mobilität, Ernährung, Konsum, Abfallmanagement, Heizen und Lüften sowie Schimmelprävention. DoppelPlus fokussiert dabei auf **Verhaltensänderungen** statt auf bauliche Beratungen, etwa zu Heizungs- oder Fenstertausch. Jeder teilnehmende Haushalt erhält ein Starterpaket mit Hilfsmitteln wie Energiesparlampen. Zusätzlich werden Untersuchungen in der Wohnung durchgeführt, wie die Messung der Innenraumtemperatur und Luftfeuchtigkeit oder die Überprüfung der Kühlschraneinstellungen.

Um eine breite Zugänglichkeit sicherzustellen, werden die Beratungen und Informationsmaterialien in mehreren Sprachen angeboten, unterstützt durch ein diverses Team von Ehrenamtlichen. Diese vielfältige Gruppe umfasst Studierende, Senior*innen, erwerbstätige Akademiker*innen bis hin zu Langzeitarbeitslosen, die ein gewisses Grundverständnis für Klimaschutz und Energieeffizienz mitbringen und zu Nachhaltigkeitsexpert*innen ausgebildet werden. „Jeder Haushalt ist wie ein Überras-

chungsei“ – darum ist das **persönliche Gespür** der Ehrenamtlichen, die durch gezielte Fragen und aktives Zuhören den individuellen Bedarf der Haushalte ermitteln, entscheidend für ein erfolgreiches Coaching. Der direkte Kontakt vor Ort in den Wohnungen ermöglicht eine schnelle Problemidentifikation und Umsetzung der empfohlenen Maßnahmen.

Neben den individuellen Coachings werden auch Workshops durchgeführt, die sich sowohl an Multiplikator*innen – etwa Institutionen und Gruppen wie Frauen-Cafés, Stadtteiltreffs oder Flüchtlingsheime – als auch an direkt betroffene Klient*innen richten, um eine möglichst breite Zielgruppe zu erreichen und ein Netzwerk zwischen wesentlichen Stakeholdern in Tirol zu fördern. Die Ehrenamtlichen selbst wirken ebenfalls als Multiplikator*innen, indem sie Informationen und Wissen an ihr privates Umfeld weitergeben oder neue Ehrenamtliche akquirieren.

Das Angebot richtete sich ursprünglich an Menschen mit niedrigem Einkommen, wurde jedoch aufgrund der Teuerungswelle 2022 auf alle Mieter*innen ausgeweitet. Für DoppelPlus hat sich dabei gezeigt, dass eine breitere Zielgruppe die Hemmschwelle zur Teilnahme senkt und zu einer proaktiveren Anmeldung der Haushalte führt. Seit dem Start im Jahr 2017 hat DoppelPlus bereits 1.000 Haushaltsberatungen durchgeführt (Stand Ende 2022) und weitere

500 sind bis Ende 2024 geplant. Der Nutzen für die teilnehmenden Haushalte ist signifikant: Durch die Beratung und die Umsetzung der Tipps können durchschnittlich 200 Euro pro Jahr eingespart und 650 Kilo CO₂ reduziert werden. Damit verbessert sich nicht nur das Wohnklima, sondern auch die Lebensqualität insgesamt.

REAKTIVE UNTERSTÜTZUNGSANGEBOTE

Die **Caritas Steiermark** setzt mit ihrem Angebot an **(Winter-)Notschlafstellen** dagegen erst viel später an und bildet ein Auffangnetz für mehrfach belastete Gruppen. Generell ist Graz im Bereich der Notschlafstellen, also der ganzjährig geöffneten Einrichtungen, gut aufgestellt. Diese spezialisieren sich auf die Bedürfnisse verschiedener Zielgruppen, wie Männer, Frauen, Jugendliche oder Armutsmigrant*innen. Ein gut etabliertes Netzwerk zwischen diesen Einrichtungen ermöglicht es, effektiv auf die Bedürfnisse der Betroffenen einzugehen. Eine täglich aktualisierte Datenbank informiert über die Auslastung der Schlafstellen, was besonders im Winter wichtig ist, um ggf. andere Notunterkünfte möglichst schnell bereitzustellen. Das **Kältetelefon** stellt ein Zusatzangebot dar und funktioniert als reines Freiwilligenprojekt. Es richtet sich an wohnungslose Menschen, die im Freien übernachten. Diese werden von Mitarbeiter*innen aufgesucht und mit Materialpaketen – bestehend aus Schlafsäcken, Isomatten sowie

warmen Getränken – versorgt. Das Angebot der Notschlafstellen wird auf diesem Weg allerdings von den wenigsten angenommen: im Durchschnitt entscheiden sich etwa fünf von 60 kontaktierten Personen pro Monat für eine Notschlafstelle.

Darüber hinaus bietet die Caritas Steiermark auch Beratungsangebote an. Bei der **Wohnungssicherungsstelle** etwa können Betroffene Unterstützungs- und Vernetzungsangebote einholen, um im Bedarfsfall möglichst früh zu handeln. Auch wenn diese Zielgruppe nicht zu den großen Konsument*innen zählt, vermittelt die Caritas Energiespartipps und einen effizienten Umgang mit Ressourcen.

Seit Frühjahr 2022 gibt es das Programm **WOHNSCHIRM** des Sozialministeriums, um Menschen, die von Delogierungen bedroht sind, zu unterstützen (BMSGPK, 2024b). Neben kostenlosen Beratungen, erhalten Betroffene finanzielle Unterstützung bei Mietrückständen bzw. seit Jänner 2023 auch bei Energieschulden. Während der **WOHNSCHIRM** österreichweit wirksam ist, begleitet die Schuldnerberatung des Fonds Soziales Wien Menschen bei Lösungsstrategien aus der Schuldenfalle. Diese Stelle ist ausschließlich beratend tätig und bietet keine finanzielle Unterstützung (Schuldnerberatung Wien – gemeinnützige GmbH, o. J.).

Das internationale Konzept **Housing First**, das 2012 vom neunerhaus nach

Wien gebracht wurde, bietet einen längerfristigen Lösungsansatz. Es wirkt als systemverändernder Ansatz, indem wohnungs- und obdachlosen Menschen prioritär eine eigene Wohnung zur Verfügung gestellt wird (neunerhaus, o. J.). Erst im nächsten Schritt erfolgt eine weitere Betreuung durch Sozialarbeiter*innen, Psycholog*innen und weitere Expert*innen. Das Modell hat sich mittlerweile als sozialpolitisches Instrument zur Beendigung von Wohnungs- und Obdachlosigkeit etabliert. Mittlerweile wurde das Modell auf andere Bundesländer ausgeweitet. Das vom Sozialministerium geförderte Projekt „housing first österreich“ der BAWO (Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe) stellte von 2021 bis 2024 über 1.800 wohnungslosen Menschen leistbare Wohnungen zur Verfügung. Seit Oktober 2024 wurde das Projekt in das bundesweite „Housing First“-Programm mit einer Ressourcenverdoppelung (insgesamt 20 Millionen Euro) übergeführt (BMSGPK, 2024a).

INKLUSIVE AUFENTHALTSORTE IN DER STADT

Die Möglichkeiten für **warme Tagesaufenthalte** für obdachlose oder armutsgefährdete Menschen sind in Städten oft begrenzt. Ein bekanntes Angebot in Graz ist das Marienstüberl, eine ganztägig geöffnete Suppenküche, in der vorrangig gegessen und kommuniziert wird. Es ist nicht nur für wohnungs- oder



Abb. 3 Tageszentrum für wohnungs- und obdachlose Menschen in Graz © Caritas Steiermark

obdachlose Menschen eine Anlaufstelle, sondern zieht auch Mindestpensionist*innen, Menschen in beengten oder unzureichend sanierten Wohnverhältnissen sowie armutsgefährdete Personen an. Um dem Bedarf nach Rückzugsräumen sowie Möglichkeiten zum sozialen Austausch und der Freizeitgestaltung nachzukommen, wurde im Herbst 2021 ein kleines Tageszentrum eröffnet, das zunächst nur an zwei Tagen der Woche geöffnet ist. Mittlerweile gibt es während der Wintermonate ein weiteres Tageszentrum am Grazer Hauptbahnhof (Caritas Steiermark, o. J.b). Die Forderung nach weiteren derartigen Einrichtungen in Graz bleibt jedoch bestehen, um eine inklusivere und umfassendere Unterstützung zu bieten.

In diesem Zusammenhang spielen (halb)öffentliche Räume eine zentrale Rolle. In Graz, aber auch in anderen Städten, erleben wohnungs- und obdachlose Menschen einen hohen

Verdrängungseffekt. Beispielsweise wies die Stadt Graz Verbots- und Schutzzonen aus, um die Polizei zu ermächtigen, bestimmte Personengruppen von öffentlichen Plätzen zu verweisen. Diese Maßnahmen zeigen, dass die Bedürfnisse und Rechte dieser Personengruppe im städtischen Raum oft vernachlässigt werden. Dabei bräuchte es dringend mehr Aufenthaltsorte ohne Konsumzwang, wo Menschen in prekären Lebenslagen sowohl bei Kälte im Winter verweilen können, als auch bei extremer Hitze Schutz finden. Bestehende Raumangebote öffentlicher Institutionen, wie Büchereien oder Museen bieten hierfür ein großes Potenzial. Allerdings geht die vermehrte Nutzung dieser Raumressourcen oftmals mit einem höheren Betreuungsaufwand bzw. mehr Personalressourcen einher.

EIGENVERANTWORTUNG VS. STRUKTURELLE RAHMENBEDINGUNGEN

JEDE*R KANN EINEN BEITRAG LEISTEN

Die Initiative DoppelPlus hebt das große Potenzial der Bewusstseinsbildung bei Haushalten und des **Empowerments auf individueller Ebene** hervor. Zwar stellt die Kostenersparnis oft die Hauptmotivation für Verhaltensänderungen dar. Allerdings können niederschwellige Informationen und Werkzeuge Möglichkeiten aufzeigen, wie Einzelpersonen aktiv einen Beitrag zum Klimaschutz leisten können, ohne dabei belehrend zu wirken. Auf diese Weise gelingt es, auch Menschen außerhalb von klimabewussten bzw. -aktivistischen Bevölkerungsgruppen anzusprechen. Diese Art des sozialen Lernens macht den Betroffenen ihre Eigenverantwortung bewusst, zeigt aber gleichzeitig auch die Grenzen des individuellen Handlungsspielraums auf. So beeinflussen

etwa bauliche Gegebenheiten der Wohnhäuser, wie die Dämmung, Fensterqualität oder der Heizungstyp ganz wesentlich die Möglichkeiten für ein energieeffizientes Leben und machen deutlich, dass individuelle Maßnahmen allein nicht ausreichen können.

STRUKTURELLE RAHMENBEDINGUNGEN

Fest steht, dass im Kampf gegen Energiearmut und Klimakrise umfassende thermische Gebäudesanierungen notwendig sind. Um die damit verbundenen Hürden zu überwinden, bedarf es struktureller Maßnahmen auf nationaler Ebene. Zunächst erfordern solche Sanierungen hohe Investitionen, die sich nicht alle Gebäudeeigentümer*innen leisten können. Die

Förderschiene „Raus aus Öl und Gas“ (BMK, o. J.) des Klimaschutzministeriums bietet hierzu Lösungen, indem der Heizungsaustausch finanziell unterstützt wird.

Eine weitere Hürde stellen komplexe Eigentumsverhältnisse dar. Während die Rahmenbedingungen bei Einfamilienhäusern noch günstiger sind, da die Bewohner*innen in der Regel auch Eigentümer*innen und somit Entscheidungsträger*innen sind, gestaltet sich dies bei Mehrfamilienhäusern oder parifizierten Gebäuden (mit mehreren Wohnungseigentümer*innen) deutlich schwieriger. So wird beispielsweise die Entscheidungsfindung über einen Heizungsaustausch oder die Installation einer PV-Anlage durch das Zusammen-

treffen unterschiedlicher Interessenslagen erheblich erschwert. Um das Bewusstsein für die Dringlichkeit von Sanierungen und Heizungsumstellungen zu fördern, ist ein Umdenken der Eigentümer*innen durch Pionierarbeit erforderlich. Im Sinne der Bereitstellungsperspektive (Novy et al., 2023) braucht es daher geeignete Strukturen, die menschliche Bedürfnisse wie Wohnen und Heizen mit verhältnismäßig geringem Ressourcen- und Energieverbrauch befriedigen. Hierfür sind rechtliche Anpassungen, etwa im Wohnungseigentumsgesetz (WEG), Mietrechtsgesetz (MRG) oder Wohnbauförderungsgesetz (WGG), sowie weitere Steuerungsinstrumente seitens der öffentlichen Hand unumgänglich.

Abb. 4 Vor-Ort-Energie- & Klimacoachings für Haushalte in Tirol © Florian Lechner



FAZIT

Vor dem Hintergrund steigender Energiepreise und aktueller Teuerungswellen sind immer mehr Menschen von Energiearmut betroffen. Umso wichtiger werden warme Orte außerhalb der Wohnung, die jedoch angesichts der Energiekrise teilweise reduziert wurden. Die Diskussion mit Pionier*innen aus Tirol und der Steiermark verdeutlichte Schieflagen im System, lieferte jedoch auch Antworten, wie Betroffene unterstützt bzw. selbst aktiv werden können. Während die Initiative DoppelPlus in Tirol proaktiv Klimacoachings zum Energiesparen anbietet, reagiert die Caritas Steiermark auf Bedürfnisse obdach- und wohnungsloser Menschen und stellt Ressourcen zur Verfügung. Energiesparmaßnahmen sind generell ein wichtiger Hebel für eine sozialökologische Transformation. Allerdings müssen hierbei alle drei Dimensionen der Energiegerechtigkeit in den Vordergrund gerückt werden, insbesondere weil die Grenze zwischen freiwilligem Energiesparen und einem erzwungenen Verzicht auf Energie oft fließend verläuft.

Seitens der Politik wurden bereits Maßnahmen, wie die Einrichtung der Koordinierungsstelle zur Bekämpfung von Energiearmut, die Strompreisbremse oder der WOHN SCHIRM, gesetzt. Es braucht jedoch mehr politischen Druck, um eine langfristige und tiefgreifende Transformation struktureller Rahmenbedingungen hin zu mehr Energiegerechtigkeit herbeizuführen und um bestehende systemverändernde Ansätze weiter voranzutreiben. Die Frage, wo individuelle Handlungsspielräume enden und auf strukturelle Grenzen stoßen ist sehr vielschichtig und erfordert kurz- und langfristige Perspektiven und Veränderungen auf unterschiedlichen räumlichen Ebenen.

IMPRESSUM

Hintergrund

Der Klima- und Energiefonds hat das future.lab der TU Wien beauftragt, gemeinsam mit seinen Kooperationspartner*innen soziale Innovationen in Österreichs Stadtentwicklung mit Wissen, Netzwerken und Beratung zu ermöglichen und zu unterstützen. Das niederschwellige Format *Offenes Netzwerk-treffen* findet regelmäßig am letzten Mittwoch im Monat von 14.00-15.30 via Zoom statt und erkundet gemeinsam mit Pionier*innen und allen Interessierten die Vielfalt und Relevanz sozialer Innovationen für die nachhaltige Transformation in Österreichs Städten. Dabei soll ein Wissenstransfer zwischen verschiedenen Anwendungsfeldern angeregt werden. Diese Nachlese ist Teil der Open-Access-Schriftenreihe *Soziale Innovation und nachhaltige Transformation in der Stadtentwicklung*: <https://repositum.tuwien.at/cris/tuwseries/tuwseries15721>.

Literatur

Brunner, KM., Christanell, A. & Mandl, S. (2017). Energiearmut in Österreich: Erfahrungen, Umgangsweisen und Folgen. In: K. Großmann, A. Schaffrin, C. Smigiel (Hrsg.) *Energie und soziale Ungleichheit*. https://doi.org/10.1007/978-3-658-11723-8_5

Bundesministerium Finanzen. (o. J.). Maßnahmen zur Abfederung der hohen Energiekosten. Abgerufen am 03. Mai 2024 von <https://www.bmf.gv.at/public/informationen/energiekosten-abfederung.html>

Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie (BMK). (o. J.). Raus aus Öl und Gas. Abgerufen am 17. September 2024 von https://www.bmk.gv.at/themen/klima_umwelt/energiewende/raus-aus-oel-gas.html

Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz (BMSGPK). (2024a) *Housing First: neues Programm gegen Wohnungslosigkeit*. Abgerufen am 11. November 2024 von <https://www.sozialministerium.at/Services/Neuigkeiten-und-Termine/Housing-First.html>

Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz (BMSGPK). (2024b). *Wohnschirm*. Abgerufen am 26. September 2024 von https://www.oesterreich.gv.at/themen/bauen_und_wohnen/wohnen/wohnschirm.html

Caritas Steiermark. (o. J.a). *Winternotschlafstelle*. Abgerufen am 02. Mai 2024 von <https://www.caritas-steiermark.at/hilfe-angebote/wohnen-unterkuenfte/notschlafstellen/winternotschlafstelle>

www.caritas-steiermark.at/hilfe-angebote/wohnen-unterkuenfte/notschlafstellen/winternotschlafstelle

Caritas Steiermark. (o. J.b). *Bahnhofsmision: Tageszentrum für wohnungs- und obdachlose Menschen – Graz*. Abgerufen am 17. September 2024 von <https://www.caritas-steiermark.at/hilfe-angebote/wohnen-unterkuenfte/tagesaufenthalt/bahnhofsmision>

DoppelPlus. (o. J.). *Doppelplus: Kostenlose Vor-Ort-Energie- & Klimacoachings für Haushalte in Tirol*. Abgerufen am 02. Mai 2024 von <https://www.doppelplus.tirol/de/home/>

Haas, M. & Tockner, L. (2022). *Teuerung: Kälte in der Stadt*. In Arbeiterkammer (AK) (Hrsg.), *Kälte in der Stadt*. AK Stadt. Arbeitnehmer:innen-Interessen im urbanen Raum, NR 04/2022. S. 6-11. Abgerufen am 02. Mai 2024 von https://emedien.arbeiterkammer.at/viewer/image/AC13073662_2022_4/1/#topDocAnchor

Jenkins, K., McCauley, D., Heffron, R., Stephan, H., & Rehner, R. (2016). *Energy justice: A conceptual review*. *Energy Research & Social Science*, 11, 174-182. <https://doi.org/10.1016/j.erss.2015.10.004>

Klima- und Energiefonds. (2024). *Koordinierungsstelle zur Bekämpfung von Energiearmut vorgestellt*. Abgerufen am 17. September 2024 von <https://www.klimafonds.gv.at/press/koordinierungsstelle-zur-bekaempfung-von-energiearmut-vorgestellt/>

Kobras, V., Bernögger, A. & Haas, M. (2023). *Sommer für alle: Inklusive Ferienangebote in der Stadt*. Nachlese zum Offenen Netzwerk-treffen im Juli 2022. Technische Universität Wien. <https://doi.org/10.34726/4441>

Neunerhaus. (o. J.). *Housing First: Zuerst die eigene Wohnung*. Abgerufen am 01. Juni 2024 von <https://www.neunerhaus.at/housingfirst/>

Novy, A., Bärnthaler, R., Karabeczek, V., Plank, L., & Schinko, T. (2023). Kapitel 27. *Theorien des Wandels und der Gestaltung von Strukturen: Bereitstellungsperspektive*. In C. Görg, V. Madner, A. Muhar, A. Novy, A. Posch, K. W. Steininger, & E. Aigner (Hrsg.), *APCC Special Report: Strukturen für ein klimafreundliches Leben*, 675-690. https://doi.org/10.1007/978-3-662-66497-1_31

Schuldnerberatung Wien – gemeinnützige GmbH. (o. J.). *Über uns*. Abgerufen am 26. September 2024 von <https://www.schuldnerberatung.wien/ueber-uns>

Statistik Austria. (Hrsg.) (2022). *Dimensionen der Energiearmut in Österreich. Hohe Energiekosten bzw. Nicht-Leistbarkeit von Energie für Wohnen*.

Statistik Austria. (Hrsg.) (2021). *Erweiterte Betrachtung der Energiearmut in Österreich 2018. Hohe Energiekosten bzw. Nicht-Leistbarkeit von Energie für Wohnen*.

Layout

Leah Anders

Zeichnung

Ruth Höpler

Herausgeberschaft

Technische Universität Wien | Fakultät für Architektur und Raumplanung | future.lab
Karlsplatz 13, 1040 Wien

Peer-Review

Dragana Damjanovic (Forschungsbereich Rechtswissenschaften, TU Wien) und Simon Güntner (Forschungsbereich Soziologie, TU Wien)

Zitiervorschlag

Kobras, V. & Höpler, R. (2024). *Kälte in der Stadt. Innovative Ansätze im Umgang mit Energiearmut*. Nachlese zum Offenen Netzwerk-treffen im Dezember 2022. Technische Universität Wien. <https://doi.org/10.34726/7479>

e-ISSN

2791-5255

CC

Dieses Werk ist unter einer Creative-Commons-Lizenz vom Typ Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 international zugänglich. Um eine Kopie dieser Lizenz einzusehen, konsultieren Sie <http://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>.

Dieses Projekt wird aus Mitteln des Klima- und Energiefonds gefördert und im Rahmen des Programms „Leuchttürme für resiliente Städte 2040“ durchgeführt.

